

DADA Zürich



Witz und Ironie waren ihre bevorzugten Stilmittel. Als sagenumwoben, chaotisch und verrückt werden sie bis heute wahrgenommen. Die Künstler um die lange verkannte Kunstbewegung Dada. Während des Ersten Weltkriegs sorgte diese in Zürich für Unordnung und Durcheinander und versetzte die Stadt in Aufregung. Was die braven Schweizer Bürger damals nicht für möglich gehalten haben: Die Kunstbewegung eroberte von Zürich aus die Welt und kehrt zu ihrem 100-Jahre-Jubiläum 2016 zurück nach Zürich. zuerich.com/dada

DADA – Zürich erobert die Weltbühne

Zürich anno 1916 – das Exil

Warum formierte sich Dada vor 100 Jahren in Zürich? Die Stadt am See war 1916 aus Sicht moderner Künstler eher bourgeois und bieder. Wie fanden sie also ausgerechnet den Weg nach Zürich? Zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschte in ganz Europa Krieg, Hungersnot und Tod. Zürich erschien wie die rettende Insel. Und nicht nur für die Dadaisten. Auch andere Künstler, etwa Thomas Mann, James Joyce oder Stefan Zweig sowie Wirtschaftsflüchtlinge, politische Kritiker und Intellektuelle fanden in der Limmatstadt ihr rettendes Exil. Zürich war bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs eines der wichtigsten Emigrantenzentren Europas. Hier entstanden unter schwierigen Bedingungen Verlage und bedeutende Exilliteratur.

Was bedeutet Dada?

Um die ungewöhnliche Namensgebung «Dada» ranken sich Legenden. Bis heute ist nicht sicher, ob einer der Dadaisten den Namen beim gedankenverlorenen Blättern in einem Wörterbuch gefunden hat. In einer Deutsch-Französischen Grammatik bedeutet Dada das Steckenpferd. Eine andere Version besagt, dass der Name an die russische Bejahung «Da!» angelehnt ist. Wie auch immer die Gruppe damals zu ihrem Namen kam, heute versteht man unter Dada moderne, mystische und verrückte Kunst. Die Dadaisten waren die ersten Slam-Poeten, Collage-Künstler, Performer und kreativen Aktionisten des 20. Jahrhunderts.

Das Dada Who is Who*

Hugo Ball war der «Spiritus Rector» der Dadaisten. Der Dramaturg immigrierte aus München. Mit seiner späteren Ehefrau Emmy Hennings mietete er sich in der «Meierei» an der Spiegelgasse 1 im Zürcher «Niederdorf» ein. Dort betrieben die beiden im ersten Obergeschoss die «Künstlerkneipe Voltaire», die heute wieder existiert. Emmy Hennings gab hier Chansons zum Besten, während Hugo Ball sie am Klavier begleitete. Am Abend der Eröffnung gesellten sich Hans (auch Jean) Arp aus Frankreich, Sophie Taeuber aus Davos – übrigens die einzige Schweizerin im Bunde – sowie Tristan Tzara und Marcel Janco aus Rumänien zu der Truppe und eine Woche später reiste Richard Huelsenbeck aus Berlin an.

*Mehr dazu im Anhang

Was will Dada?

Der Erste Weltkrieg und der grosse Paradigmenwechsel in Wirtschaft, Philosophie, Kunst, Wissenschaft und Politik zeichneten die Dadaisten. Hugo Ball und Emmy Hennings hatten Freunde und Verwandte im Krieg verloren und die Menschheit stand vor einer Katastrophe. Daher protestierten die Dadaisten gegen den Weltkrieg, gegen Hierarchien, klassische Werte und proklamierten Unvernunft und Magie zu ihren höchsten Gütern. Ausgedrückt haben sie dies in Manifesten, in Laut- und Simultangedichten, später in eindrücklichen Collagen, Plastiken und Gemälden. Der Dadaismus sagte dem Expressionismus den Kampf an und war Vorreiter für den Surrealismus.

Wirkungsstätte Cabaret Voltaire

Am 5. Februar 1916 eröffnete Hugo Ball an der Spiegelgasse 1 in Zürich die «Künstlerkneipe Voltaire». Gut möglich, dass das Kabarett nach dem grossen französischen Aufklärer und Philosophen benannt wurde, um eine entsprechende Haltung der Toleranz zu kommunizieren. Lenin wohnte während seinem Exil nur wenige Meter entfernt an der Spiegelgasse 14 und das «Niederdorf», wie der heute charmante Teil der Altstadt genannt wird, war zu dieser Zeit eher berüchtigt als beliebt. Im Cabaret Voltaire waren alle Künstler und Gäste willkommen, die offen für Neues waren und mitwirken wollten. Tristan Tzara, Marcel Janco und später auch Richard Huelsenbeck waren zunächst Gäste. Bald aber brachten sie ihre eigenen Ideen und Vorstellungen mit in das Geschehen ein. Die Künstlerbewegung Dada war bald entstanden. Dada bewegte sich weg vom Klassizismus und Realismus und wollte sich von allem bourgeois und biederem distanzieren. Hugo Ball wollte die Dunkelheit des Ersten Weltkriegs mit Licht durchfluten und Neues schaffen. So finden sich Berichte von russischen Tanz- und Musikveranstaltungen mit Balalaikas und Männerchören, Lesungen von Manifesten, Polemiken und Lautgedichten.

Unangepasst in Zürich

Die Dadaisten wurden in Zürich nicht unbedingt willkommen geheissen: Zu wild, unangepasst und unfassbar waren die Dandys und Bohemiens. Diesen Eindruck abzumildern, war aber keinesfalls Absicht der Dadaisten. Mit gezielten Falschmeldungen, Presse-Enten und Unwahrheiten machten sie auf sich aufmerksam. Sie berichteten beispielsweise von einem Pistolenduell auf der Zürcher Anhöhe Rehalp, das nie stattgefunden hat. Sie marschierten in Lokale in der Zürcher Altstadt, wo sie lauthals «Dada!» schrien, sodass manch einem Gast der Löffel vor Schreck in die Suppe fiel. Ausserdem musizierten und referierten sie in einer für das bürgerliche Zürich unerhörten Lautstärke. Ganz im heutigen

Sinne des PR-Mottos «bad news is good news», machten sie von sich reden und setzten eine Frühform des Marketings für ihre Sache ein.

Der Dada-Virus greift über

Bald verbreitete sich Dada dank gezielter Kommunikation und Werbeeinsätzen zu einer paneuropäischen Gruppe. Tristan Tzara lancierte 1921 Dada Paris, gemeinsam mit André Breton. Nach einer Rede von Richard Huelsenbeck in Berlin, schlossen sich 1918 Hannah Höch, Raoul Hausmann, Johannes Baader, George Grosz und viele mehr dem Dadaismus an. Auch Kurt Schwitters, der spätere Initiator der Merzbewegung in Hannover, liess sich von ihm inspirieren. Hannah Höch entwickelte gemeinsam mit Raoul Hausmann die Photomontage – Sophie Taeuber hatte mit Collagen-Arbeiten bereits in Zürich einen Grundstein dafür gelegt. In New York – ebenfalls eine Exklave für geflüchtete Literaten, Sänger und Schauspieler – trafen Marcel Duchamp, Francis Picabia und Man Ray aufeinander und verbreiteten Dada im Big Apple.

Dada heute

Ab 1919 wurde es an der Spiegelgasse 1 und um Dada zunehmend still. Viele der Dadaisten schlossen sich den Surrealisten an. Der Saal im ersten Stock der damaligen «Meierei» ist heute noch vorhanden, er wurde aber in den 1950er Jahren stark umgebaut. In den darauffolgenden Jahren folgten verschiedene kommerzielle Nutzungen. Nachdem das Haus 2002 besetzt wurde, um den geplanten Umbau in private Luxuswohnungen zu verhindern, wird das Haus seit 2004 als Cabaret Voltaire und somit als kulturhistorische Institution betrieben.

Zürcher Lokalitäten, die den Mythos Dada bis heute weitertragen

Cabaret Voltaire

Das Cabaret Voltaire befindet sich an der Spiegelgasse 1 in einem Teil der Zürcher Altstadt, der «Niederdörfli» genannt wird. Bevor Hugo Ball im ersten Stock das Cabaret Voltaire eröffnete, befand sich dort bereits die Kneipe «Meierei». Nach den Dadaisten erlebte das Gebäude mehrere Besitzerwechsel und in den 1950er Jahren wurde der Saal, indem das Cabaret Voltaire gastierte, massiv umgebaut. 2002 setzte sich eine Gruppe von Aktivisten dafür ein, dass in dem Haus keine Luxuswohnungen entstehen sollten, sondern die Tradition der Dadaisten weiterbestehen soll.

cabaretvoltaire.ch

Café Odeon

Das Café Odeon erinnert an die grossen Wiener Kaffeehäuser. Hier trafen sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Intellektuellen, Künstler und Politiker. Neben den Dadaisten sass hier Albert Einstein und Lenin beim Kaffee. Ob sie miteinander zu tun hatten, ist nicht genau überliefert. Sicher trafen sich hier die Dadaisten aber mit Friedrich Glauser, dem virtuosen Schweizer Krimi-Autor des 20. Jahrhunderts. odeon.ch

Terrasse

Direkt gegenüber dem Café Odeon steht noch heute das Café de la Terrasse, heute wird es oft einfach als das Terrasse bezeichnet. Auch hier trafen sich die Dadaisten mit Gleichgesinnten. cafe-terrasse.ch

Zunfthaus zur Waag

Hier fand im Juli 1916 die 1. Dada-Soiree statt und Hugo Ball verkündete «Wie erlangt man die ewige Seligkeit? In dem man Dada sagt. Wie wird man berühmt? In dem man Dada sagt. Mit edlem Gestus und feinem Anstand. Bis zum Irrsinn, bis zur Bewusstlosigkeit.» Ein Spruch, der heute noch zur Dada-Taufe im Cabaret Voltaire angewendet wird. Das Zunfthaus zur Waag ist heute berühmt für eines der besten «Zürcher Geschnetzelte», ein sautiertes Ragout aus Kalbfleisch in Rahmsauce. zunfthaus-zur-waag.ch

Zunfthaus zur Meisen

Auch die 7. Dada-Soiree wurde in einem Zunfthaus durchgeführt. Das Zunfthaus zur Meisen ist ein eindrückliches Rokoko-Gebäude direkt an der Limmat. Heute wird das Haus dank wunderschönen Festsälen gerne für Hochzeiten und andere besondere Anlässe benutzt. zunfthaus-zur-meisen.ch

Kaufleuten

Im «Kaufleuten» fand 1919 die 8. Dada-Soiree statt. Es wurde ein legendärer Abend mit scheinbar 1'000 Gästen. Er war zugleich die letzte offizielle Veranstaltung der Dadaisten in Zürich. Noch heute geben sich im Kaufleuten Künstler aus

verschiedensten Sparten die Klinke in die Hand. Ausserdem ist das Haus ein Gesamtkunstwerk mit experimenteller Küche, einem Club und Konzertsaal. kaufleuten.ch

Anhang

Dada Who is Who

Als Gründungsmitglieder von Dada Zürich gelten gemeinhin:

Hugo Ball, ein ehemaliger Theaterintendant aus München, war der Initiator des Cabaret Voltaire und wurde dadurch automatisch zu einer Art Vater der Dadaisten. Allerdings verliess er die Bewegung nur wenige Monate später, da sich der Dadaismus für ihn in die falsche Richtung entwickelte. Seine anfängliche Euphorie für die neue, laute Kunstbewegung machte einer Verständnislosigkeit für den – wie er es bezeichnete – zunehmenden Unfug seiner Dada-Kollegen Platz.

Emmy Hennings war mit Hugo Ball aus Deutschland nach Zürich gekommen. Sie sang Chansons, schrieb eigene Gedichte und Bücher und verliess Zürich gemeinsam mit Ball, um mit ihm im Tessin zu leben. Dort pflegten die beiden eine enge Freundschaft zu Hermann Hesse.

Marcel Janco kam aus Rumänien zum Studium der Architektur an die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) nach Zürich. Bald lernte er hier Hugo Ball und Emmy Hennings kennen und gründete mit ihnen Dada. Er stellte seine Bilder im Cabaret Voltaire aus und trug gemeinsam mit Tristan Tzara und Richard Huelsenbeck Simultangedichte auf deutsch, französisch und englisch vor, bekanntestes Beispiel ist «L'amiral cherche und maison à louer».

Tristan Tzara, eigentlich Samuel Rosenstock, kam wie Marcel Janco aus Rumänien nach Zürich. Er wurde schnell zu einem der wichtigsten Verfechter und «Promoter» des Dadaismus. Er schrieb Dada-Zeitschriften und machte die Bewegung mit geschickten Werbe-Aktionen in Frankreich, Berlin und New York bekannt.

Richard Huelsenbeck schrieb das berühmte dadaistische Manifest, das 1918 von den meisten Vertretern der Bewegung unterschrieben wurde und sich explizit gegen den Expressionismus aussprach. Als Chronist von Dada gründete er gemeinsam mit George Grosz, Raoul Hausmann und anderen in Berlin einen Dada-Ableger.

Hans (Jean) Arp studierte an der Kunstschule Weimar, bevor er mit seinem Vater nach Weggis in die Schweiz kam. Er war mit Wassily Kandinsky befreundet und stand der Gruppe «Der Blaue Reiter» nahe. Während einer Arbeit für Tristan Tzara lernte er Hugo Ball, Emmy Hennings, Marcel Janco und Richard Huelsenbeck kennen und rief mit ihnen den Dadaismus ins Leben.

Sophie Taeuber-Arp fand über Hans Arp den Weg in Cabaret Voltaire. Nach einer Tanzausbildung bei Rudolf von Laban und mehreren Sommern in einer Künstlerkolonie auf dem Monte Verità, unterrichtete sie die Textilklassen an der Zürcher Kunstgewerbeschule. Im Cabaret Voltaire führte sie kubistische Tänze auf. Auf der Suche nach neuen Kunstformen und Materialien schuf sie erste konstruktive und konkrete Kunstwerke und gilt als Wegbereiterin dieser Kunstrichtung. Heute ziert sie die Schweizer 50-Franken-Note.

Kontakt

Internationales Medienteam

Zürich Tourismus, Stampfenbachstrasse 52, CH-8006 Zürich

Tel +41 44 215 40 96, media@zuerich.com

zuerich.com/medien

Bild und Text

In unserer Mediendatenbank haben Sie Zugang zu unserer abwechslungsreichen Bildwelt.

zuerich.com/bilder-videos